

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
liebe Schwestern und Brüder!

Kennen Sie noch die Bildergeschichte vom kleinen Angsthasen? „Es war einmal ein kleiner Angsthase. Der wohnte bei seiner lieben Oma, die leider auch sehr ängstlich war.

„Pass nur immer auf, Kleiner“, sagte sie. „Es könnte dir etwas zustoßen.““ Der kleine Hase hat vor allem möglichen Angst: vor Dunkelheit, Wasser, Gespenstern, anderen Tieren und vielem mehr. Als aber sein Hasenfreund, der ganz kleine Ulli, plötzlich in Gefahr gerät, überwindet der Hase seine Ängste und rettet den ganz kleinen Ulli vor dem Hasenfeind, dem Fuchs.

Kindergeschichten sind eigentlich Erwachsenengeschichten. Sie malen uns unsere Welt und unserer Lebenshaltung vor. So auch in der Geschichte vom kleinen ängstlichen Spatzen. Auch er hat vor allem Angst und macht sich um die ganze Welt im Großen wie im Kleinen unendlich Sorgen. Und das den ganzen Tag. So sieht er weder die Schönheit der Sonne noch die Freundlichkeit der Welt. Sein kleines Spatzenherz ist immer voller Angst. Viel später, fast am Ende des kleinen Kinderbuches – also genau an der Stelle, wo man schon ahnt, dass alles gut ausgehen wird, da stellt der kleine Spatz fest, dass er immer zu viele Sorgen bewegt hatte und gerade deshalb den anderen nie zuhören konnte. So hörte er nie wirklich die guten und tröstenden Worte.

Hab keine Angst. Fürchte dich nicht. Sei getrost und unverzagt. Das sind Worte der Heiligen Schrift – Worte am Anfang der Adventszeit. Lass dir Mut zusprechen und schau genau hin: deine Hilfe fürs Leben steht vor der Tür. Um sie einzulassen, öffnen wir jeden Tag ein neues

Türchen: am Adventskalender, im Herzen, im Leben. Der Anfang, das Neue stehen unter dem Wort des Propheten: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Hab keine Angst. Fürchte dich nicht. Sei getrost und unverzagt!

Mut haben, Mut zeigen – was bedeutet das eigentlich? Der Blick in das Standardlexikon für Theologen – Die RGG – unabgekürzt heißt das „Religion in Geschichte und Gegenwart“ – also ein Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft offenbart schnell das Desaster: Mut als eigenes Stichwort kommt da nicht vor. Dafür steht viel über Angst und Furcht geschrieben. Da kann man dann auch von der Angst als seienserschließende Grundstimmung des Menschen nachlesen und dass Sören Kierkegaard sie einordnet in die Spannung von Leib und Seele, Zeit und Ewigkeit.

Da ist ein Kinderbuch wesentlich praktischer, ich gebe es zu. Noch leichter wird es mit einem Lied. Haben Sie auch gesungen, wenn Sie als Kind in den dunklen Keller gehen sollten oder Gefahr lauerte? Singen macht Mut. Singen stärkt das Selbstvertrauen.

Der Herr ist mein Licht und mein Glück.

Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist der Schutz meines Lebens.

Vor wem sollte ich erschrecken?

Hoffe auf den Herrn.

Sei stark und fasse neuen Mut.

Setz deine Hoffnung auf den Herrn! (Psalm 27,1. 14)

So hat es einst David gesungen. Diese Worte sind uns im Psalm 27 überliefert.

„Spar deinen Mut nicht auf für später, wenn du mal „was ganz Großes“ bist. Dein kleiner Mut hilft allen weiter, weil täglich Mut von Nöten ist.“ Dieser Liedvers ist noch nicht so alt wie das eingangs

gehörte Adventslied „Macht hoch die Tür“. Das hat gerade seinen 400. Geburtstag gefeiert. Hingegen stammt die eben zitierte Liedstrophe aus dem Jahr 1981 und aus der Feder von Gerhard Schöne. „Spar deinen Wein nicht auf für morgen“, so hat er damals gesungen. Spar deine Liebe nicht am Tage, spar nicht mit deinen guten Worten, spar nicht mit deinem Mut.

Auch wenn das Wort Sparen gerade wieder Konjunktur hat: Spart bitte Wasser und Strom, spart jedoch nicht an guten Worten und an dem täglichen kleinen Mut. Erzählen Sie einander die guten Geschichten, die Mut machenden. Sprechen Sie sich einander Mut zu und lassen Sie sich gut zureden. In einem solchen Dialog lässt es sich Aufräumen mit der Angst und sie lässt sich einordnen: Ist es tatsächlich eine Angst, die mich vor Lebensgefahr bewahrt – als solche ist sie ungeheuer nützlich – oder ist es eine Angst, die groß gemacht wird von Demagogen und Miesmachern. Ich habe gelesen, dass sich Mut lernen lässt. Das gehört zur Herzensbildung.

Ich bin dankbar und zuversichtlich zugleich, weil ich das Neue, den Anfang nicht alleine machen muss. Es wird nicht einfach ein neues Kirchenjahr, so wie in gut einem Monat nicht einfach ein neues Kalenderjahr begonnen haben wird. Es wird neue Zeit und neuer Raum, Leben mitzugestalten und den eigenen Mut mit einzubringen. Der Herr ist mein Licht und mein Glück und so setze ich meine Hoffnung auf Gott den Herrn. In seinem Namen fange ich das Neue an. In seinem Namen sind wir hier versammelt. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.